

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Institut für Konjunkturforschung

WOCHEN BERICHT

36. Jahrgang

Berlin, den 30. Januar 1969

Nummer 5

Die Weltrohölförderung 1968 und energiepolitische Akzente in der BRD

Die Rohölförderung der Welt hat 1968 gegenüber dem durch die Suezkrise gekennzeichneten Jahr 1967 insgesamt um mehr als 9 vH zugenommen und die Grenze von 2 Mrd. t Rohöl erreicht.

In den Ländern des Mittleren Ostens, die 1968 mit knapp 29 vH fast den gleichen Förderanteil wie der nordamerikanische Kontinent erreichten, war 1967 durch die Suezkrise vor allem die Rohölförderung im Irak und in Kuwait in Mitleidenschaft gezogen worden. Insbesondere der Irak hatte seine Förderung gegenüber 1966 um knapp 8 Mill. t (11,5 vH) vermindert, so daß die Steigerung von etwa 14 Mill. t 1968 gegenüber 1967 (22,9 vH) lediglich 6 Mill. t Mehrförderung gegenüber 1966 darstellt. Insgesamt erhöhten die Länder des Mittleren Ostens die Förderung um knapp 66 Mill. t Rohöl gegenüber 1967.

Der nordamerikanische Kontinent steigerte seine Förderung um etwa 29 Mill. t (5,0 vH). Diese Zunahme entfällt vornehmlich auf die Vereinigten Staaten von Amerika.

Ein weiterer erheblicher Zuwachs in Höhe von etwa 37 Mill. t entstammt den afrikanischen Ländern, wobei die Förderung in Libyen von knapp 84 auf 124 Mill. t, also um fast die Hälfte, gestiegen ist. Die Förderung in Algerien hat mit einem Zuwachs von 4 Mill. t gleichfalls kräftig zugenommen. In Nigerien, wo sie 1966 bereits 21 Mill. t betragen

hatte, ist sie hingegen weiter auf etwa 6 Mill. t zurückgegangen.

Bemerkenswert ist der kontinuierliche Anstieg der Rohölförderung in der Sowjetunion, die 1968 mit 310 Mill. t einen Zuwachs von 22 Mill. t (7,6 vH) gegenüber 1967 erreichte.

Bei den Ländern des Fernen Ostens sind insbesondere die Fördersteigerungen in Indonesien sowie Brunei und Sarawak herauszustellen; aber auch Australien — lange Zeit als nicht ölhöffiger Kontinent angesehen — erhöhte seine Förderung von knapp einer halben Mill. t Rohöl 1966 auf etwa 1,7 Mill. t im Jahre 1968.

Aus der bisherigen Entwicklung ergeben sich mehrere interessante Aspekte:

— Der anhaltende Anstieg der russischen Rohöl- und auch Erdgasförderung ist beträchtlich; er weist — in Anbetracht der dortigen Vorräte — darauf hin, daß befürchtete Verknappungstendenzen durch Nachfrage der Länder des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe nach westlichen Rohölen als weitgehend unbegründet anzusehen sind.

— Ähnliches gilt — wenn auch mit geringerem Gewicht — für die Länder des Fernen Ostens. Bei steigender Förderung können sie damit ihren eigenen Bedarf in zunehmendem Maße decken.

Welterdölförderung 1950, 1960, 1966-1968
in Mill. t¹⁾

Gebiete bzw. Länder	1950	1960	1966	1967	1968
Nordamerika	281,0	387,0	538,3	576,0	604,8
Ver. St. v. Amerika ²⁾	266,7	347,1	471,3	502,8	526,0
Kanada ²⁾	3,9	25,8	49,8	54,5	58,8
Mexiko	10,4	14,1	17,2	18,7	20,0
Karibischer Raum	87,7	162,7	194,0	203,3	206,1
Venezuela	80,0	148,8	175,7	184,1	187,5
Trinidad	3,0	6,1	7,9	9,2	9,6
Kolumbien	4,7	7,8	10,4	10,0	9,0
Südamerika ohne Venezuela	6,0	17,2	26,2	30,5	34,6
Argentinien	3,4	9,1	15,0	16,4	18,0
Brasilien	0	3,9	5,5	7,0	7,9
Peru	2,1	2,5	3,1	3,5	4,3
Bolivien	0,1	0,4	0,7	1,7	2,3
Chile	0,1	0,9	1,6	1,6	1,8
Ecuador	0,3	0,4	0,3	0,3	0,3
Europa ohne Ostblock	3,7	13,9	17,9	17,6	17,4
Bundesrepublik Deutschl.	1,1	5,5	7,9	7,9	8,0
Österreich	1,7	2,4	2,8	2,7	2,7
Frankreich	0,2	2,0	2,9	2,8	2,7
Niederlande	0,7	1,9	2,4	2,3	2,2
Italien	0,0	2,0	1,8	1,7	1,6
Großbritannien	—	0,1	0,1	0,1	0,1
Spanien	—	—	—	0,1	0,1
Ostblock	44,2	168,1	296,4	316,1	339,7
UDSSR	37,9	147,9	267,8	288,0	310,0
Rumänien	5,0	11,5	12,8	13,2	13,4
China ³⁾	0	5,5	10,0	8,8	9,8
Jugoslawien	0,1	0,9	2,2	2,4	2,5
Ungarn	0,5	1,2	1,7	1,7	1,8
Albanien	0,4	0,6	0,8	0,8	0,9
Polen	0,2	0,2	0,4	0,4	0,5
Bulgarien	—	0,2	0,4	0,5	0,5
Tschechoslowakei	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2
DDR	0	0	0,1	0,1	0,1
Südostasien	11,8	27,2	34,9	39,1	45,8
Indonesien	6,4	20,6	23,2	25,3	30,0
Brunei u. Sarawak	4,5	4,8	4,7	5,2	6,2
Indien	0,3	0,4	4,7	5,7	5,8
Australien	0	0	0,4	1,0	1,7
Birma	0,1	0,5	0,6	0,6	0,8
Japan	0,3	0,5	0,8	0,8	0,8
Pakistan	0,2	0,4	0,5	0,5	0,5
Vorderasien mit Ägypten	88,2	265,1	470,6	505,0	570,7
Persien	32,3	52,1	105,9	129,3	141,8
Saudi-Arabien	26,6	62,1	119,5	129,3	140,0
Kuwait	17,3	81,9	114,4	115,2	120,0
Irak	6,6	47,5	68,0	60,2	74,0
Abu Dhabi	—	—	17,3	18,1	24,0
Kuwait, neutr. Zone	—	7,3	22,3	22,6	23,5
Katar	1,6	8,2	13,8	15,5	16,5
Oman	—	—	—	2,8	11,8
Ägypten ⁴⁾	2,3	3,3	6,2	6,2	11,3
Bahrein-Inseln	1,5	2,3	1,1	3,4	3,7
Türkei	—	0,3	1,9	2,3	3,0
Syrien	—	—	—	—	1,0
Israel	—	0,1	0,2	0,1	0,1
Afrika (ohne Ägypten)	0	10,4	129,9	144,1	181,4
Libyen	—	—	72,5	83,8	124,0
Algerien	0	8,5	33,3	38,4	42,5
Nigerien	—	0,9	21,0	15,6	6,3
Gabun u. Kongo (Br.)	—	0,8	1,5	3,5	4,6
Tunis	—	—	0,8	2,2	3,3
Angola	—	0,1	0,7	0,5	0,6
Marokko	—	0,1	0,1	0,1	0,1
Welt insgesamt⁵⁾	522,6	1051,6	1708,2	1831,7	2000,5

¹⁾ Angaben zusammengestellt nach Petroleum Press Service, Jg. XXXVI Nr. 1, S. 13, vgl. dortige Fußnoten sowie DIW WB 6/1963; S. 24 ff.
²⁾ Ab 1966 alle flüssigen KWST. — ³⁾ Einschl. Kohlen- und Schiefer-schweröle. — ⁴⁾ 1967 und 1968: Zahlen enthalten Schätzungen aus Feldern in Sinai. — ⁵⁾ Ohne geringfügige Ausbeute in Kuba, Thailand, Formosa, Äußere Mongolei und Neuseeland.

obachtungen als ein weiterer Indikator dafür gelten, daß — von politischen Konflikten abgesehen — die künftige Rohölversorgung Europas unter günstigem Vorzeichen steht. Die sich aus der Sperrung des Suezkanals gegenwärtig ergebenden Transportprobleme werden sich mit der laufenden Indienstellung von Großtankern (etwa 200 000 tdw) immer mehr vermindern.

In die energiewirtschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik im Jahre 1968 ließen sich sowohl das steigende Rohölangebot als auch die angestrebte Stabilisierung der Steinkohlenförderung einordnen. Dies ist den von der Regierung eingeleiteten „flankierenden Maßnahmen“ für den Steinkohlenbergbau ebenso zuzuschreiben wie der unerwartet starken Expansion des Energieverbrauchs.

Die Vorausschätzungen des Primärenergiebedarfs, die im vergangenen Herbst von einigen wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstituten¹ vorgenommen wurden, werden sich bezüglich 1968 als nicht optimistisch genug erweisen. Das in der Prognose unterstellte industrielle Wachstum für das Jahr 1968 ist durch die Produktionsentwicklung des letzten Quartals erheblich nach oben zu revidieren gewesen. Analog war auch das Wachstum des Bruttosozialprodukts 1968 stärker als angenommen².

Nicht zuletzt dadurch konnte der deutsche Steinkohlenbergbau seine Förderung mit 112 Mill. t gegenüber 1967 konstant halten; gleichzeitig trat zudem ein erheblicher Haldenabbau ein, da der Absatz eine Größenordnung von reichlich 120 Mill. t erreicht haben dürfte. Neben verstärkten Exporten hat auch die höhere Roheisenerzeugung — sie stieg 1968 gegenüber 1967 um 3 Mill. t — einen um etwas mehr als 2 Mill. t erhöhten Koks-kohlenbedarf zur Folge gehabt. Die deutsche Steinkohlenförderung hatte somit gegenüber allen anderen Ländern der

Veränderung der Steinkohlenförderung
in den Ländern der Gemeinschaft 1967/68

	Mill. t	vH
Bundesrepublik Deutschland	0,00	0,0
Belgien	— 1,63	— 9,9
Frankreich	— 5,71	— 12,0
Italien	— 0,04	— 8,5
Niederlande	— 1,40	— 17,4
Gemeinschaft	— 8,78	— 4,8

Gemeinschaft 1968 eine Ausnahmestellung: In den übrigen Gemeinschaftsländern ging die Förderung ausnahmslos zurück.

¹ Vgl. Wochenbericht des DIW, Nr. 49/1968.

² Vgl. Wochenbericht des DIW, Nr. 4/1969.

— Schließlich kann der anhaltende Anstieg der Rohölförderung in den Europa nahen Versorgungsgebieten, den Ländern des Mittleren Ostens und insbesondere Afrikas, gerade unter Einbeziehung der beiden zuvor genannten Be-

Die günstige Situation des Jahres 1968 — stabile Steinkohlenförderung bei steigendem Rohölabsatz — kann kaum als langfristig gültig angesehen werden. Für den Steinkohlenabsatz sind eine Reihe von Verbrauchssektoren schon mittelfristig keinesfalls als gesichert zu betrachten. Hierzu zählt insbesondere die Kraftwirtschaft, bei der auf alle Fälle bereits für die unmittelbar nach 1973 folgenden Jahre mit einem rasch steigenden Angebot von Strom aus Kernkraftwerken gerechnet werden muß³. Deswegen sind die 1968 eingeleiteten Maßnahmen zur Bildung einer Einheitsgesellschaft im deutschen Steinkohlenbergbau nach wie vor wichtig.

In letzter Zeit bekannt gewordene französische Pläne sehen eine erhebliche Verminderung der dortigen Steinkohlenförderung bis zum Jahre 1975 vor, so daß die deutsche Steinkohlenförderung künftig stärker als zentrales Gemeinschaftsrevier für die Versorgung mit Koks kohle herangezogen werden könnte. Wichtig ist hierbei die Frage, ob und in welchem Umfange die Grubenbetriebskosten in der BRD gesenkt werden können.

Nicht nur für den deutschen Steinkohlenbergbau ist die Lösung „Zentralrevier“ interessant; wichtig könnte sie auch für andere Gemeinschaftsländer werden, schon aus Gründen der Diversifikation des Koks kohlenbezuges. Allerdings müßten die preislichen Voraussetzungen gegeben sein, wozu eine dauerhafte Gemeinschaftspolitik hinsichtlich der Koks kohlen subventionen beitragen könnte.

Unbeschadet dessen wird die Expansion der Mineralölwirtschaft in allen Ländern der Gemeinschaft anhalten. Als Indiz dafür ist — wenngleich auch konjunkturelle Gründe starken Einfluß hatten — der 1968 erheblich gesteigerte Verbrauch von Mineralölprodukten anzusehen. Vor allem die Nachfrage nach leichtem Heizöl stieg unerwartet und bewirkte dadurch die Aussetzung der „Selbstbeschränkung für leichtes Heizöl“. Die wirtschaftspolitische Alternative zu einem Dispens der Selbstbeschränkung wäre in einer sukzessiven Anpassung der Zuwachsraten bei diesem Energieträger zu suchen gewesen, wobei der Zeitpunkt für eine derartige Lösung sicherlich ungünstig war. Leichtes Heizöl wird zu erheblichen Teilen im Sektor Haushalte und Kleinverbraucher abgesetzt und zu Heizzwecken — also stark temperaturabhängig — verwendet. Da die

verstärkte Nachfrage nach leichtem Heizöl jedoch vornehmlich gegen Ende der zweiten Jahreshälfte 1968 erfolgte, wäre die Anpassung der Zuwachsraten bei der Selbstbeschränkung zu diesem Zeitpunkt zusätzlich mit Fragen der Einschätzung der Temperaturentwicklung verbunden gewesen. Vorausschätzungen dieser Einflußgröße sind aber erfahrungsgemäß höchst unsicher.

Gerade unter dem Aspekt einer langfristigen Expansion der Mineralölwirtschaft sollte die 1968 mit Zustimmung der Regierung sich anbahnende Konzentration deutscher mineralölverarbeitender Unternehmen betrachtet werden. Sie scheint in ein fortgeschrittenes Stadium getreten zu sein. Dies gilt vor allem für die „Konzentration nach außen“ hinsichtlich einer gemeinsamen Rohölgesellschaft. Eine vorübergehend zur Starthilfe mit Bundesmitteln ausgestattete derartige Gesellschaft hat naturgemäß in erster Linie für die BRD-Gesellschaften Bedeutung, die entweder über eigene Raffinerien und Absatzorganisationen oder entsprechende Beteiligungen verfügen. Die Raffineriekapazität bzw. die Beteiligungen dieser Gesellschaften könnten als Indikator für den Marktanteil in der BRD („Sperrminorität“) gewertet werden. Ohne Zweifel würde die Zusammenfassung der deutschen Mineralölwirtschaft attraktive Marktpositionen erschließen können.

Es darf jedoch bei allen Überlegungen dieser Art nicht übersehen werden, daß etwa drei Viertel der westdeutschen Raffineriekapazität im Besitz großer internationaler Mineralölkonzerne sind und von ihnen — wie das Jahr 1967 gezeigt hat — der Markt auch in der Suezkrise wegen ausreichender Ausweichmöglichkeiten beim Rohölbezug weitgehend reibungslos versorgt worden ist.

Der von Teilen der internationalen Mineralölwirtschaft geäußerte Gedanke, mit der geplanten Rohölgesellschaft in Form von Rohöllieferverträgen oder Konsortialunternehmen zum Aufschluß von Lagerstätten und zur Förderung von Rohöl zu kooperieren, steht dem vielfach geäußerten Wunsch einer Diversifizierung der Rohölversorgung nicht entgegen, zumal die Rohölgesellschaft auch den französischen Intentionen, in der BRD Rohöl abzusetzen, durchaus entgegenkommen kann.

³ Vgl. Wochenbericht des DIW, Nr. 49/1968.

Der Brennstoffverbrauch im Sektor Haushalte und Kleinverbraucher in der Bundesrepublik im Jahre 1975

Globale Projektion

Die Entwicklung des Endenergieverbrauchs in der BRD seit 1956 zeigt, daß die Gruppe der Haushalte und Kleinverbraucher ständig an Bedeutung zugenommen hat. Von gewissen Schwankungen abgesehen, die im wesentlichen auf Temperatureinflüsse zurückzuführen sind, läßt sich von 1956 bis 1967 ein kontinuierlich wachsender Anteil dieses Verbrauchssektors am Gesamtenergieverbrauch in der BRD feststellen: Er stieg von 32,4 vH im Jahre 1956 auf 37 vH 1967. Auch in Zukunft ist mit einer weiteren Zunahme dieses Anteils zu rechnen, so daß im Jahre 1975 der Verbrauchsanteil dieses Sektors am Endenergiebedarf fast dem der Industrie entsprechen dürfte. Der Endenergieverbrauch wird 1975 voraussichtlich etwa 275 Mill. t SKE betragen. Davon werden 107 Mill. t SKE auf die Haushalte und Kleinverbraucher entfallen, hiervon wiederum 93 Mill. t SKE auf die festen, flüssigen und gasförmigen Energieträger und der Rest auf den Strom.

Neben dem Charakteristikum des absolut wie relativ steigenden Energieverbrauchs der Haushalte und Kleinverbraucher läßt sich in der Vergangenheit eine starke Substitution der festen Brennstoffe durch das Heizöl feststellen. Der Steinkohlenverbrauch (einschl. Koks und Briketts) fiel von 25,9 Mill. t SKE im Jahre 1956 auf 16,4 Mill. t SKE im Jahre 1967; der Verbrauch von Braunkohle verringerte sich im entsprechenden Zeitraum gleichfalls — wenn auch weniger rasch — von knapp 9 Mill. t SKE im Jahre 1956 auf 7,6 Mill. t SKE 1967. Leichtes Heizöl hingegen wurde 1956 nur in unbedeutender Menge im Haushalts- und Kleinverbrauch verwendet (2,1 Mill. t SKE); im Jahre 1967 indes waren es bereits 33,5 Mill. t SKE. Während also der Anteil der Steinkohlenbrennstoffe am Gesamtbrennstoffverbrauch in dieser Periode von 66,1 auf 27,2 vH sank, stieg die Quote des leichten Heizöls von 5,4 auf 55,5 vH. Diese Tendenz wird sich auch in Zukunft fortsetzen. Der Verbrauchsanteil des Heizöls wird 1975 voraussichtlich etwa 76 vH (67 Mill. t SKE) er-

Energieverbrauch¹⁾ im Haushalts- und Kleinverbrauch
in 1000 t SKE

Länder	Steinkohle	Steinkohlenkoks	Steinkohlenbriketts	Braunkohlenbriketts	Pechkohle	Heizöl	Kochgas ²⁾	Heizgas	Holz	Torf	Energiegesamt
Tatsächlicher Verbrauch 1967											
Schleswig-Holstein	100	400	300	400	—	1300	100	0	—	0	2600
Hamburg	100	100	150	200	—	800	100	150	—	—	1600
Niedersachsen	400	1300	600	1100	—	3900	300	200	—	100	7900
Bremen	0	200	100	100	—	500	0	0	—	—	900
Nordrhein-Westfalen	1900	3300	1200	2100	—	8400	800	400	—	—	18100
Hessen	200	600	400	700	—	3000	200	200	—	—	5300
Rheinland-Pfalz	300	400	100	600	—	2500	150	50	—	—	4100
Baden-Württemberg	200	600	600	800	—	5500	300	300	—	—	8300
Bayern	600	800	400	1100	100	6200	300	200	1100	0	10800
Saarland	300	100	0	100	—	500	50	0	—	—	1050
Berlin-West	100	500	50	400	—	900	100	0	—	—	2050
BRD, gesamt	4200	8300	3900	7600	100	33500	2400	1500	1100	100	62700
Voraussichtlicher Verbrauch 1975											
Schleswig-Holstein	0	50	50	300	—	2800	200	100	—	0	3500
Hamburg	—	0	0	200	—	800	300	900	—	—	2200
Niedersachsen	100	950	100	700	—	8100	600	1000	—	0	11550
Bremen	0	400	0	0	—	1100	50	100	—	—	1650
Nordrhein-Westfalen	700	4100	1300	1600	—	16150	1600	1100	—	—	26550
Hessen	0	0	0	700	—	5700	450	900	—	—	7750
Rheinland-Pfalz	0	0	0	700	—	5600	300	400	—	—	7000
Baden-Württemberg	0	0	0	800	—	11200	900	800	—	—	13700
Bayern	0	0	0	700	0	12050	700	500	600	0	14550
Saarland	200	100	0	0	—	1200	100	100	—	—	1700
Berlin-West	0	300	50	300	—	1700	200	100	—	—	2650
BRD, gesamt	1000	5900	1500	6000	0	66400	5400	6000	600	0	92800

1) Ohne Strom. — 2) Kochgas und Gas zur Warmwasserbereitung.

reichen, der Anteil der festen Brennstoffe auf 17 vH (15 Mill. t SKE) sinken.

Im Jahre 1975 wird außerdem das Erdgas als Heizgas mit einem Anteil von voraussichtlich 7 vH (6 Mill. t SKE) an der Bedarfsdeckung beteiligt sein. Für die Bedarfsdeckung von Kochgas und Gas zur Warmwasserbereitung (5,4 Mill. t SKE) ist ein Erdgaseinsatz in Höhe von 4,6 Mill. t SKE und ein Einsatz an Orts- bzw. Kokereigas in Höhe von 0,8 Mill. t SKE zu erwarten.

Regionale Projektionen

Regionale Projektionen des DIW haben indes ergeben, daß diese für die Bundesrepublik als Ganzes zu erwartende Entwicklung in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich verlaufen wird.

Den Untersuchungen liegen statistische Daten für die festen und gasförmigen Brennstoffe zugrunde, die von der „Statistik der Kohlenwirtschaft e. V.“, Essen, und dem Verband der Gas- und Wasserwerke, Frankfurt, jährlich *regional* erfaßt werden. Diese Werte wurden mit den Verbrauchsdaten der vom Energiewirtschaftlichen Institut an der Universität Köln jährlich veröffentlichten Energiebilanzen abgestimmt. Da der regionale Verbrauch von leichtem Heizöl amtlich bisher statistisch nicht erhoben wird, diente hier eine Primärerhebung zur Beschaffung des benötigten Ausgangsmaterials.

Die Analysen des künftigen Energieverbrauchs wurden mit Hilfe von regionalen Wachstumsprojektionen des Wohnungsbestandes und des durchschnittlichen Brennstoffverbrauchs je Wohnung durchgeführt. Der durchschnittliche Brennstoffverbrauch wurde „temperaturbereinigt“ gerechnet, indem regionale Gradtagszahlen als Maßgröße für die von Gebiet zu Gebiet unterschiedlichen Temperaturen verwendet wurden¹. Zugrundegelegt wurde hierbei der Temperaturdurchschnitt der Jahre 1881 bis 1940. Der regionale Wohnungsbestand wurde über eine regionale Bevölkerungsprojektion und eine Projektion der voraussichtlichen „Personendichte“ je Wohnung errechnet.

Die Kombination beider Projektionsrechnungen — Wohnungsbestand 1975 mal durchschnittlicher Brennstoffverbrauch je Wohnung 1975 ergibt den absoluten Brennstoffverbrauch im Zieljahr — zeigt für den Verbrauch der einzelnen Energieträger in den Bundesländern folgende Entwicklung:

Während die *Steinkohle* mit Ausnahme des Saarlandes, Niedersachsens und Nordrhein-Westfalens voraussichtlich in allen Bundesländern bis 1975 durch andere Energieträger ersetzt sein dürfte, wird der Rückgang des Verbrauchs von *Steinkohlenkoks* nicht so gravierend sein. Die vollständige Substitution durch flüssige Brennstoffe und Heizgas ist beim *Steinkohlenkoks*verbrauch den Berechnungen zufolge auf die ruhrgebietsfernen Regionen wie Hamburg und die süddeutschen Länder Baden-Württemberg, Hessen und Bayern beschränkt.

Für den künftigen Absatz der *Steinkohlenbriketts* ist mit einer ähnlichen Entwicklung zu rechnen wie beim künftigen *Steinkohlen*verbrauch. Mit Ausnahme der Länder Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und des Saarlandes dürften in den übrigen Bundesländern bis zum Jahre 1975 die *Steinkohlenbriketts* durch andere Brennstoffe fast völlig substituiert worden sein.

Die künftige Absatzentwicklung der *Braunkohlenbriketts* verläuft regional recht einheitlich. Allerdings ist auch bei diesem Energieträger ein Rückgang des Absatzes zu erwarten, wenn auch nicht in so starkem Maße, wie dies bei der *Steinkohle* der Fall sein wird. Mit einer fast vollständigen Substitution der *Braunkohlenbriketts* bis 1975 ist nur im Raume Bremen und im Saarland zu rechnen.

Der Verbrauch an *Pechkohle*, *Holz* und *Torf* bleibt auf Bayern und Niedersachsen beschränkt. Schon heute sind die Verbrauchsmengen dieser Energieträger vergleichsweise gering; sie werden in Zukunft völlig an Bedeutung verlieren.

Ursache des sich über alle Regionen erstreckenden Absatzrückgangs der festen Brennstoffe ist ihre Substitution durch das *leichte Heizöl*. Da dieser Substitutionsvorgang in allen Bundesländern vorstatten geht, kann demnach auch künftig mit einem entsprechenden Wachstum des Heizölabsatzes gerechnet werden. Die regionale Verbrauchsentwicklung weist jedoch auch bei diesem Energieträger Unterschiede auf. So wird der Heizölverbrauch in den ruhrgebietsfernen Regionen naturgemäß schneller zunehmen als beispielsweise in Nordrhein-Westfalen.

¹ Bei der Projektion des Kochgasverbrauchs wurde die Temperaturbereinigung nicht vorgenommen.

Noch größer als beim leichten Heizöl dürften die Zuwachsraten des künftigen Absatzes von *Heizgas* sein. Die absolute Menge des Heizgasverbrauchs in der Bundesrepublik im Jahre 1975 jedoch wird voraussichtlich nur 6 Mill. t SKE erreichen — entsprechend einem Anteil von 7 vH am Gesamtbrennstoffverbrauch der Haushalte und Kleinverbraucher.

Das zu *Kochzwecken* und zur *Warmwasserbereitung* eingesetzte Gas zeigt regional eine recht gleichmäßige Verbrauchszunahme. Der Zuwachs muß hier in stärkerem Maße auf eine Expansion des Verbrauchs zur Warmwasserbereitung zurückgeführt werden als zu Kochzwecken. Charakteristisches Merkmal der künftigen Entwicklung des Gasmarktes ist die Substitution des klassischen Orts- und Kokereigases durch Erdgas, das 1975 voraussichtlich über 90 vH des Gasbedarfs der Haushalte decken wird.

Zusammenfassend ergibt sich demnach, daß im Jahre 1975 bei der Deckung des Brennstoffbedarfs

im Sektor der Haushalte und Kleinverbraucher das leichte Heizöl die dominierende Rolle spielen dürfte. Dieses Projektionsergebnis wurde unter der Annahme errechnet, daß die Substitution der festen Brennstoffe durch das leichte Heizöl im Untersuchungszeitraum nicht durch wirtschaftspolitische Maßnahmen beeinflußt wird. Diese Hypothese ist gerechtfertigt, nachdem die über eine Reihe von Jahren bestehende mehr oder weniger wirksame Selbstbeschränkung für den Absatz des leichten Heizöls Ende des vergangenen Jahres — wenn zunächst auch nur „vorläufig“ — ausgesetzt wurde.

Auch der künftige Einsatz des Erdgases im Haushaltssektor wurde unter der Annahme eines freien Zutritts des Erdgases zum Energiemarkt ermittelt; es wird als nicht notwendig erachtet, das Erdgas, das 1975 im Haushaltssektor mit einem Anteil von nur 7 vH an der Bedarfsdeckung beteiligt sein wird, wirtschaftspolitischen Maßnahmen (z. B. Steuern) zu unterwerfen.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5 und 53 Bonn, Adenauerallee 170
Tel.: (0311) 76 10 33 — telex 01 83247 diwbl

Präsident: Dr. Klaus Dieter Arndt

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Prof. Dr. Rolf Krenzel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Herbert Martell, Dr. Peter Mitzscherling, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Für die wissenschaftliche Leitung des Instituts und für den Inhalt der Wochenberichte verantwortlich ist das Kollegium der Abteilungsleiter. Schriftleitung: Dr. Wolfgang Watter.

Die Weltröhlförderung 1968 bearbeitet von Manfred Liebrucks. — Der Brennstoffverbrauch in der BRD 1975 bearbeitet von Urs Dolinski.

Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Büro-Technik G. m. b. H., 1 Berlin 36, Muskauer Str. 43

Bezugspreis für den Jahrgang DM 32,—, vierteljährlich DM 9,—, Einzelnummer DM 1,—